

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Zeitung. 1876-1881  
5 (1880)**

24.3.1880 (No. 453)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-907973](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-907973)

# Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-Mk. pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haalenstein u. Bogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Mosse in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Noorbaar in Hamburg; G. P. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schäffler in Hannover und alle sonstigen Bureau's

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aurfurth in Brake.

N<sup>o</sup> 453.

Brake, Mittwoch, den 24. März 1880.

5. Jahrgang.

**Zum Abonnement**  
auf das am 1. April d. J. beginnende neue Quartal der „Braker Zeitung“ laden wir hierdurch ergebenst ein. Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt 1 Mark. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefboten, sowie die Unterzeichnete gegen Quittung entgegen.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten diese Zeitung bis zum 1. April gratis zugesandt.

Brake.

Die Expedition.

## Politische Uebersicht.

\* Bremer Handelskammer hat bei früheren Reichssteuer-Gesetzentwürfen dem Senate Gutachten erstattet, welche in erster Linie darauf hinwiesen, daß Steuern dieser Art ganz oder doch vorgzugsweise den Handelsstand träfen, daß im Interesse des Letzteren also eine Ablehnung durchaus zu wünschen wäre. Die Handelskammer hat jetzt dem Senat wiederum diesen Gesichtskreis dargelegt außerdem darauf hingewiesen, daß durch die Niedrigkeit der Sätze der Quittungs- und Schlusnotensteuer ein großer Theil des Gewerbestandes, sowie die Detaillisten in die Nachtheile der Steuern hineingezogen werden. Es

bleibe in erster Linie wünschenswerth, daß die neue Vorlage abgelehnt werde; wenn dies aber un erreichbar sei, so sei außer verschiedenen anderen Modifikationen die Hinaufsetzung der steuerfreien Summe von 10 Mk. auf 50 Mk. zu wünschen, damit die gute Sitte des Quittungsgehens nicht durch die Steuer geschädigt werde. Nichts minder wünschenswerth ist die Festsatzung eines einheitlichen Steuerfußes von 10 Pf. für alle Summen im Interesse der Leichtigkeit der Behandlung der Steuervorschriften und der Beseitigung des Anreizes zur Defraudation. Der im Gesetze vorgeschlagene Satz von zwei pro Mille für Lombarddarlehen ist so hoch, daß Geschäfte dieser Art für ganz kurze Zeit nicht mehr gemacht werden können; es empfehle sich daher auch hier die Anwendung des einheitlichen Stempels von 10 Pf. für Darlehensschein aller Art. Ausländische Aktien zc. empfiehlt die Handelskammer von der Steuer ganz befreit zu haben.

\* Der Bundesrath hielt gestern Nachmittag 2 Uhr im Reichstagsgebäude eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Vorlagen über die Geschäfte des Reichsgerichts bis Ende des Jahres 1879 wurden zur Kenntniß genommen. Weitere Vorlagen über den am 25. Februar dieses Jahres abgeschlossenen Vertrag mit Oesterreich-Ungarn wegen der Beglaubigung öffentlicher Urkunden, sowie wegen Zulassung von Abweichungen von den Bestimmungen des Eisenbahnbetriebs- und Polizeireglements gingen an die Aus-

schüsse. Ein Antrag, betreffend das Censurenverhältniß von Kadettenlehren wurde angenommen. Es folgte sodann eine lange Reihe mündlicher Berichte über die Entwürfe für Elsaß-Lothringen, betreffend die Erhöhung der Lizenzgebühr für den Kleinverkauf von Branntwein, über Gewerbeberichte, über Vergütung der Reisekosten für Geschworene zc., über Ausführung des Gerichtskostengesetzes, über Feststellung des Landeshaushalts für 1880 — 1881, endlich über die Verwendung von Zuchthausstrafen. Der Entwurf über die Küstenstratzenfahrt wurde nach den bereits mitgetheilten Ausschussanträgen angenommen. Zur Verhandlung standen ferner Ausschussberichte über Eingaben und Erledigung laufender Geschäfte.

\* Die Nachricht, daß der Generaldirektor der direkten Steuern im preussischen Finanzministerium, Herr Oberfinanzrath Burghart, mit der Ausarbeitung einer Vorlage des Tabaksmanopels beauftragt sei, ist auch in sonst gut unterrichteten Kreisen verbreitet. Angeblich hätte Herr Burghart diesen Auftrag von dem Reichskanzler und ohne Vorwissen seines Chefs des Finanzministers Bitter erhalten.

\* Das ganze Souterrain des Winterpalastes in Petersburg, die Bodenkammern das Dach und alle bewohnten und unbewohnten Räume, auch die Wände und Kamine sind wie die Köln. Zeitung schreibt, untersucht worden und es hat sich herausgestellt, daß keinerlei Befürchtungen über neue Attentate daselbst

## Ein armes Weib.

Roman von Th. Almar.

(Fortsetzung.)

„Ja, zu dem Knaben,“ fuhr der Professor fort, „führte uns ein eigener Zufall. Wenn es Sie interessiert, will ich Ihnen die heime Begebenheit mittheilen.“

Alice hat darum, und Bertha erzählte unbefangenen Alles, was mit seinem Aufenthalte in Genf zusammenhing, denn niemals war ihm auch nur eine Andeutung gemacht worden, daß er diese Angelegenheit geheim halten sollte.

Gerade der Umstand, daß weder Frau von Reimar, noch ihre Freundin eine Geheimhaltung wünschten, gefiel ihm so sehr; es lieferte ihm den Beweis, daß die Damen es nicht nöthig hatten, sich in ein Geheimniß zu hüllen. Dies allein war fast entscheidend für ihn, auf den Wunsch seiner Frau einzugehen, als sie ihm diese Angelegenheit vorstellte.

Auf die Genaunte übergehend, fuhr der Professor in seiner Erzählung fort: „Jetzt ängstigt uns neben des Kindes Krankheit noch die Vermuthung, daß der Knabe uns bald für immer genommen werden kann. Wie wir erfahren, hat sich nämlich Frau von Reimar mit ihrem Vater ganz ausgegünstigt, und da wird wohl der Großvater seinen Enkel, wenn er ihn einmal gesehen, nicht mehr fortgeben. Meine Frau leidet bei diesem Gedanken sehr. Sobald es bei uns klingelt, ruft sie: „Da

kommen sie, um Victor zu holen!“ und geht zu dem Knaben, umarmt ihn heftig und weint wie ein Kind, und Victor fängt dann auch an zu weinen, und will nicht von ihr gehen. Mir selbst geht es nicht besser; nur stelle ich mich vor meiner Frau stärker, um sie zu trösten. Es ist eigenthümlich, wir hangen an dem Kinde, als wenn die Bande der Natur uns mit ihm verknüpfen!“

Alice reichte dem betrübten Professor ihre Hand und entgegnete in herzlichem Tone:

„Das kann ich mit Ihnen fühlen. Wer könnte dieses Kind sehen und nicht von seinem Liebreiz gefesselt sein? Auf mich hat es einen tiefen, noch ganz besonderen Eindruck gemacht. Aus seinen Zügen sprach mir etwas so Bekanntes entgegen; selbst seine Stimme klang mir, als müßte ich sie irgendwo anders schon gehört haben, aber es ist gewiß nur eine Einbildung; durch diese Täuschung gewann ich den Knaben jedoch so lieb. Uebrigens finde ich Ihre Befürchtung schon deshalb nicht ganz begründet, da, wie Sie sagen, Frau von Reimar in der Nähe lebt; weilt er dann auch bei der Mutter, so wird er doch Ihrem Hause kein Fremdling werden!“

„Das denke ich auch!“ entgegnete der Professor; „Frau von Reimar ist ein Engel an Güte und Lebenswürdigkeit, aber auch eben so schön; ich kann Ihnen zufälliger Weise die liebe gute Dame, wenn auch nicht persönlich vorstellen, so doch deren, wie ich mir schmeicheln darf, getreues Portrait zeigen; ich habe das Gemälde beauftragt einer kleinen Reparatur auf diesem meinen Wege von meinem Diener

abholen lassen und es befindet sich im Vorzimmer.“

„Sie machen mich gespannt, Herr Professor, und bereiten mich auf den Genuß eines Kunstwerkes vor?“ sagte Alice.

„Dessen Schönheit aber nicht meine Kunst, sondern die Natur geschaffen!“ entgegnete der Professor, indem er die Thür öffnete und seinem Diener ein großes Bild abnahm, das mit einem schweren goldenen Rahmen eingefast und jetzt mit einem großen Tuche bedeckt war.

Er stellte es in die Mitte des Zimmers und nahm das Tuch ab.

„Num, gnädige Frau, habe ich zu viel gesagt?“ fragte Professor Bernhard, „ist es nicht ein liebes Antlitz, voll von Güte, Unschuld und Hofseligkeit; ach, wenn Sie das Original kennen würden, dann würden Sie begreifen, daß es dem Maler trotz aller Mühe nicht gelingt, der Natur auch nur in schwacher Weise nachzukommen.“

Zu seiner Verwunderung bemerkte er, daß Alice als sie kaum einen Blick auf das Bild geworfen, wie trunken einige Schritte von ihm zurücktaumelte ihn anjah, dann mit der Hand nach ihrer Stirn faßte, als müßte sie sich überzeugen, daß sie nicht träume, sondern mit vollem Bewußtsein vor dem Bilde stehe.

„Und dieses Portrait, Herr Professor, ist das der Frau von Reimar?“

„Ja gnädige Frau! Und der Knabe auf ihrem Schooß ist Victor, — doch Sie sind bewegt ergriffen.“



zu hegen braucht, vorausgesetzt natürlich, daß die Wachen ihre Schuldigkeit thun und der alte Schlenkrian nicht wieder einreißt, was leicht möglich. Kaiser Alexander schläft jede Nacht in einem anderen Zimmer. Das Leben welches er gegenwärtig führt, ist geradezu bejammernswürdig. Er genießt keine Speisen, die ihm nicht vorgekostet, und keinen Wein, der ihm nicht vorgekostet wird, die Häder muß der Leibmedicus untersuchen, und jeden Abend ehe er sich zur Ruhe begiebt, findet sorgsame Revision des Schlafraumes und der angrenzenden und darunter und darüber liegenden Zimmer statt. Er ist sehr nervös, will von nichts mehr hören, sogar die Paraden, eine Beschäftigung, der er sonst mit Freuden oblag, machen ihm kein Vergnügen mehr. Die Nichtauslieferung Hartmanns hat ihn noch mehr verstimmt und gegen die französische Republik, der er bekanntlich niemals sehr grün war erbittert. Auch auf den Thronfolger soll diese Angelegenheit ihre Wirkung nicht verfehlt und den Keß von Freundschaft für französisches Wesen, der noch in ihm wohnte, erstickt haben.

### Aus dem Großherzogthum.

**\* \* \* Oldenburg.** Schwurgericht. 1. Sitzung den 15. März, Vormittags 11 Uhr. Als Präsident eröffnet Herr Oberlandesgerichtsrath Weißlich die Sitzung. Als Angeklagter erscheint der Arbeiter Johann Jürgen Friedrich Graad aus Strohschren, Amts Hagenow, wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit, nach § 177 und 43 event. 176 §. 1 des St.-G.-B. Derselbe ist 31 Jahre alt, lutherisch, unehelich und bisher noch nicht bestraft. Der Angeklagte wurde von den Geschworenen für schuldig erklärt, insofern mildernde Umstände angenommen, demgemäß der Angeklagte in eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

2. Sitzung. 15. März, Nachmittags 5 Uhr. U. S. wider den Maurer Heinrich Griese aus Pyromont, wegen Meineid. Den Lesern wird es noch unerinnerlich sein, daß im November v. J. zwischen Cloppenburg und Alshorn eine Mannsperson ermordet gefunden worden, deren Persönlichkeit bis jetzt nicht aufzuklären gewesen, daß aber damals jemand die Angabe gemacht und eidlich vor dem Amtsgerichte Cloppenburg bekräftigt hat, der Ermordete sei der Gürtler Matthies aus Berlin, welcher damals mit dem Cigarrenmacher Burmeister aus Neumünster von Vechta über Emstek nach Cloppenburg habe gehen und sie ihrer drei sich dort hätten treffen wollen, wie sie vorher unter sich in Vechta verabredet hätten. Diese Angaben haben sich als falsch erwiesen, weil beide, Matthies und Burmeister, sich sofort nach dem Bekanntwerden bei der Polizei in Bremen gemeldet und legitimirt haben. Burmeister war auch heute als Zeuge zugegen, wogegen Matthies nicht hatte aufgefunden werden können, jedoch hat seine eidliche Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter hier selbst

stattgehabt, welche auch verlesen wurde. Was den Angeklagten veranlaßt hat, jene falschen Angaben zu machen, wurde nicht ermittelt, ob lediglich Wichtigmacherei, Trunkenheit oder geistige Beschränkung zum Grunde gelegen. Um über letztere klar zu werden, war vom Gerichtshofe der Gerichtsarzt Herr Medicinalrath Dr. Ritter zugezogen, welcher erklärte, den Beschuldigten für zurechnungsfähig halten zu müssen. Der Staatsanwalt beantragte das Schuldig, der Verteidiger, Herr Dr. Bargmann, Freisprechung, eventuell die Annahme der Fahrlässigkeit. Es wurde jedoch nur eine Hauptschuldfrage gestellt und dann nach längerer Berathung der Geschworenen auf deren Veranlassung eine Hilfsfrage auf Fahrlässigkeit hinzugefügt. Die dadurch entstandenen Verhandlungen nahmen eine geraume Zeit in Anspruch. Die Geschworenen verneinten die Hauptfrage auf wesentlich falschen Eid, bejahten aber die Hilfsfrage auf fehlerhafte Ableistung desselben, worauf der Gerichtshof den Angeklagten in eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt, von denen 2 Monate 15 Tage als durch die Untersuchungshaft verbüßt, abzurechnen. Angeklagter erklärte sich mit diesem Urtheile einverstanden. Schluß der Sitzung 11 Uhr Abends, dieselbe hat volle 6 Stunden gedauert.

3. Sitzung am 16. März, Vormittags 10 Uhr. Der 25 Jahre alte Dienstknecht Joh. Heinrich Meyer aus Westerluten ist der Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge beschuldigt. Am 14. December v. J. war Meyer mit seinem Mitknechte Rehrkamp nach Vechta gegangen und am Abend sind Beide angegriffen nach Westerluten zurückgekehrt. Sie sind dann in Wortwechsel gerathen, der in Thätlichkeiten ausartete, indem Rehrkamp eine Feuerzange ergriff und nach dem Meyer schlug, worauf Meyer dem Rehrkamp einen Schlag mit einer Feuerzange versetzte; er traf dessen rechte Seite der Stirn und Rehrkamp fiel zu Boden; er hatte einen Schädelbruch erlitten, an dessen Folgen er acht Tage später starb. Am Tage nach der That haben sich die Weiden ausgehöhlet. Aus der Verhandlung geht hervor, daß eine absichtliche Körperverletzung von Seiten des Meyer nicht vorliegt. Der Gerichtshof verneinte die Frage wegen vorsätzlicher Körperverletzung; der Angeklagte wird demgemäß von Strafe und Kosten freigesprochen und mit ersten Ermahnungen vom Präsidenten entlassen.

4. Sitzung am 16. März, Nachmittags 4 Uhr. Der Schustergeßel Wilhelm Hotes aus Burwinkel ist wegen Meineides angeklagt. Die Sache konnte nicht verhandelt werden, weil die Hauptzeugin nicht erschienen war. Die Verhandlung wird auf Freitag angelegt.

5. Sitzung am 17. März, Vormittags 10 Uhr. Der 26 Jahre alte Dienstknecht Joh. Siebels Hüsch aus Jialterns, Gemeinde Letens, ist eines Verbrechen wider die Sittlichkeit angeklagt. Durch Zeugenaussagen wird Angeklagter der That überführt und zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

6. Sitzung am 17. März, Nachmittags 5 Uhr. Die Wittve des Schmiedemeisters Gerd Gubers zu Barfel, Katharine, geb. Buhmann, 57 Jahre alt, ist wegen Urkundenfälschung angeklagt. Es handelt sich hierbei um den geringfügigen Betrag von 1 M. doch ist Urkundenfälschung mit Zuchthaus bedroht. Die Angeklagte leugnete, sich des Vergehens schuldig gemacht zu haben, und da sich nicht feststellen ließ,

ob Angeklagte oder eine ihrer Töchter die Fälschung ausgeführt, so wurde die Angeklagte von Strafe und Kosten freigesprochen.

Die katholischen Lehrer des Herzogthums haben einen Doerberg-Berein, nach Art des Pestalozzi-Bereins, constituir. Der Hauptzweck desselben ist die Unterstützung von Lehrer-Witwen und Waisen. Bis jetzt hat der Verein noch nicht den erwarteten Zufluß von Mitgliedern gefunden, doch wird man deshalb wohl nicht gleich auf Theilnahmlosigkeit schließen dürfen. Zwei Oldenburgische evangelische Lehrer sind dem Verein als Ehrenmitglieder beigetreten.

**\* \* \* Osterburg.** Die Quecksilber-Waschungen des Rindviehes haben sich hier in einem kürzlich constatirten Falle wieder einmal als sehr gefährlich für die Gesundheit der Thiere erwiesen. Trotz der angewandten Vorsicht bei der Waschung wurden dieselben sehr krank, ein Stück sogar höchst gefährlich mit einer starken Beulenbildung hauptsächlich in der Halsgegend. Inwiefern ein solcher krankhafter Zustand auf die Beschaffenheit und Genießbarkeit von Milch und Butter einwirkt, ist zunächst der Beurtheilung des Thierarztes anheimzugeben, für den Consumenten sind solche Thatsachen, die wohl häufiger auftreten als sie bekannt werden, aber gewiß nicht gleichgültig. Die Landleute selbst soll dieser Hinweis vorläufig zu allergrößter Vorsicht ermahnen.

**\* \* \* Brake.** Wenn wir vor einigen Tagen berichteten, daß der Stintfang in der Weser damals ein ganz enormer, so müssen wir heute leider mittheilen, daß der Fischfang nur von kurzer Dauer war. Durch die Hochfluthen sind jene Fische beinahe ganz verschwunden und der Fang derart geringe geworden, daß es sich nicht der Mühe lohnt, die Netze zu leeren.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag wollten sich zwei etwas angeheiterte Feuerleute des englischen Dampfers „Nelliewiese“ an Bord begeben; auf dem Steg verlor aber der Eine das Gleichgewicht und stürzte in den Hafen. Glücklicherweise war der Eisenbahnstationswächter in der Nähe, durch dessen Beihilfe es gelang, den Verunglückten mittelst eines ihm zugeworfenen Taues wieder aus dem Wasser zu ziehen.

Der Arbeiter A. hatte vorgestern das Unglück, bei dem Umladen von gehobelten Dielen unter einen Stapel derselben zu fallen. Herr W., welcher gerade in der Nähe war, bemerkte dieses, entfernte rasch die Hölzer und zog den A. unter dem Holzstoß hervor. A. hat durch diesen Unfall Schmerzen im ganzen Körper, aber keine Verletzungen davongetragen.

Im Drydock liegen augenblicklich drei Schiffe, um reparirt zu werden. Dieselben sind „Anna Alida“, „Wilhelmine“ und „Sirene“. Diese Dockanlage bringt zur Zeit manchem Arbeiter Verdienst, indem dieselbst genug zu thun ist und noch Schiffe auf die Benutzung des Dockes warten.

**\* \* \* Wilhelmshaven.** 17. März. Wie dem „Tagbl.“ mitgetheilt, verunglückte gestern Morgen auf der Kaiserlichen Werft ein Schiffszimmermann (Vorarbeiter), Namens Bangert, so schwer, daß die erlittenen Verletzungen bald nach dem Unfälle seinen Tod herbeiführten. Der Verunglückte war beim Aufstellen des Ruders S. M. Schiff „Mars“ beschäftigt, welches plötzlich, um und auf den Körper des Unglücklichen fiel. Der Verunglückte, ein älterer Ar-

„Sonderbar! — Dieses Portrait gleicht einem Original, welches ich kenne. — Die Ähnlichkeit ist so groß, daß ich fast behaupten könnte, sie hatte Ihnen dazu gegessen. — Indes Sie nennen die Dame Frau von Reimar, — dann ist es allerdings von meiner Seite ein Irrthum!“

Als Alice diese Worte mehr herausgestoßen als gesprochen hatte, und der Professor nicht wußte, was er antworten sollte, ward die Thür mit vielem Geräusch geöffnet, und es trat ein Mann ins Zimmer, an dessen schwankendem Gang zu erkennen war, daß er geistige Getränke, mehr als ihm zuträglich, genossen hatte.

Ohne von den Anwesenden Notiz zu nehmen, seinen Hut tief ins Gesicht gedrückt, ging er auf einen nahestehenden Divan zu, um sich dort ungestört niederzulassen.

Zu einer anderen Zeit würde dies Gebahren des Mannes, das Alice in Gegenwart eines Fremden compromittirte, von ihr mit Zorn aufgenommen worden sein, jetzt aber sah sie weder des Professors Erläuterungen über den sonderbaren Gast, noch bemerkte sie, daß dieser letztere im berauschten Zustande war. Vielmehr zeigte sich eine teuflische Freude in ihrem Gesicht, als sie den Mann bemerkte.

Sie stürzte ihm entgegen, faßte seine Hand und zog ihn dicht vor das Bild.

„Arnold, hier eine freundige Ueberraschung! Welchem Original gleicht dieses Bild?“ rief sie und beobachtete ihn mit den Augen einer Tigerin.

„Wahrhaftig! Es ist Hedwig! — Unverkennbar!“ rief Arnold und starrte das Bild an.

„Und doch kann es nicht sein!“ entgegnete Alice sarkastisch. „Dem Herrn Professor hat eine Frau von Reimar, die Mutter des Knaben, den Du da siehst, zu diesem schönen Portrait gegessen.“

So wenig Arnold aufgelegt schien, zu reden, und so schwer er sich aufrecht hielt, so fühlte er doch Allices Fronte und sah ihre funkelnden Blicke, die ihn beobachteten und mehr zu wissen verlangten.

So weit es sein Zustand zuließ, suchte er sich zu fassen. Nachlässig warf er sich auf den Divan, schlug die Beine übereinander und zeichnete mit seinem Spazierstock Figuren auf den Parquetboden des Zimmers, während er sprach:

„Natürlich kann es dann meine Cousine nicht sein! — aber die Ähnlichkeit ist groß.“

„Sehr groß!“ wiederholte Alice, und ihre Blicke blieben bald an Arnold, bald an dem Portrait haften.

Dieses Augenpaar dauerte mehrere Minuten. Niemand sprach. Dem Professor war die Zunge wie gelähmt; er erkannte, daß zwischen diesen beiden Personen ein Geheimniß über das Original dieses Gemäldes waltete; er hatte vielleicht, ohne es zu wollen, eine Indiscretion begangen. Schnell entschlossen, das Bild fortzunehmen und mit seiner Frau sich über das Vorgefallene zu berathen, sagte er, zu Alice gewendet:

„Jetzt, gnädige Frau, wissen Sie Alles, was ich Ihnen sagen wollte; ich hoffe, daß Sie Ihre Stu-

dien bald wieder aufnehmen und mich in meinem Atelier mit Ihrem Besuche erfreuen.“

Bei diesen Worten warf er wieder das Tuch über das Bild, doch Alice trat jetzt schnell hinzu und sprach:

„Wie, Sie gehen schon, und wollen das Portrait wieder mitnehmen? Wollen Sie nicht gestatten, daß ich Studien daran mache? Ich hätte große Lust, mich an eine Copie des prächtigen Bildes zu wagen, obgleich ich die Uebersetzung habe, daß ich dieses Meisterwerk nur unvollkommen wiederzugeben im Stande sein werde.“

„Ich muß Ihnen diese Bitte abschlagen, gnädige Frau, wollen Sie sich daran üben, so könnte es nur in meinem Atelier geschehen.“

„Herr Professor, dieses Bild hat mich, ich gestehe es offen, so ergötzt, wie lange nichts in der letzten Zeit; gestatten Sie mir daher die Bitte, mir dasselbe noch etwa ein halbes Stündchen hier zu lassen, um diese Blitze allein, ungestört genießen zu können; ich bürge Ihnen dafür, daß Sie es unverfehrt durch meinen Diener zurückerhalten, und wenn irgend möglich, lasse ich Ihnen dasselbe unter meiner persönlichen Begleitung zurückgelangen.“

Diese Bitte konnte Bernhard nicht abschlagen. Er willigte also ein und entfernte sich unter freundlicher Begleitung der Frau von Londa bis zum Corridor.

(Fortsetzung folgt.)



Beiter, war verheiratet und hinterläßt eine trauernde Wittwe und Kinder.

— Dem Vernehmen nach werden demnächst abermals Werftarbeiter, an die 700, wie es heißt, entlassen werden, da die Arbeiten auf der Werft immer mehr der Vollendung entgegen gehen.

### Haus- und Landwirtschaft.

Der Kitt für Glas und Porzellan wird folgendermaßen bereitet: 1 Drachme Hausenblase wird in 1 Loth Spiritus und 4 Loth Wasser aufgelöst. Gleichzeitig löst man 1/2 Drachme Mastix in 3 Drachmen starkem Spiritus. Die Auflösungen werden zusammengossen und in einer Reibschale mit 1/4 Drachme Gummi-Ammoniak sorgfältig vermischt. Die damit getitteten Gegenstände dürfen erst nach mehreren Tagen in Gebrauch genommen werden. Wenn der Kitt sorgsam zubereitet war, so erhält er eine Festigkeit, welcher selbst kochendes Wasser nicht mehr vermindert.

Um Pferden das Ausstreken der Zunge abzugewöhnen, wird vorgeschlagen, denselben bei der Arbeit eine Trense anzulegen die mit einer kleinen Kette von 3 bis 4 Zoll Länge in der Mitte versehen ist; hierdurch

wird das Pferd, zu öfterem Kaueu an der Kette gezwungen, die alte Angewohnheit bald aufgeben und nach Verlauf von wenigen Wochen auch ohne bezeichnete Trense die Zunge nicht mehr ausstreken.

### Angekommen. u. abgegangen. Schiffe.

#### Angekommen in Brake:

- 17. Norw. Ceres, Schade, mit Brennholz von Laansborg.
- 17. Dtsch. Sophie Dorothea, Golsch, mit Cement von Schwarzenhütten.
- 17. " Anna Regina, Klöver, mit Steinen von Ellenferdammerfiel.
- 17. " Berenstedina, de Buhr, mit Steinen von Ellenferdammerfiel.
- 18. Hollb. Jacoba Henrika, Postma, mit Hafer von Norden.
- 18. " Grietje Wolters, Alberts, mit Hafer von Norden.
- 18. Norw. Grimstadt, Berlegaard, mit Holz von Grünfiad.
- 19. Dtsch. Catharina, Brummer, mit Kartoffeln von Hamburg.
- 19. Engl. D Lairport, Dargie, mit Kohlen von Hamburg.

- 19. Norw. Orton, God, mit Holz von Skien.
- 19. Dän. Wilhelmine Sophie, Olsen, mit Holz von Abo.
- 10 Engl. D Melkewise, Mc. Dowall, mit Roheisen v. Cardiff.
- 21. Engl. D J. B. Taylor, Meyer, mit Stückgut von Newcastle.
- 21. Dtsch. Doris, Bekeler, leer von Glesfeld.

#### Abgegangen von Brake:

- 19. Dtsch. Johanna, de Buhr, mit Stroh nach Grangemouth.
- 19. " Sophie Dorothea, Golsch, leer nach Bremerhaven.
- 19. " Anna Rebecca, Tholen, in Ballast nach Krageroe.
- 19. " Berenstedina, de Buhr, leer n. Vegefac.
- 19. " Anna Regina, Klöver, leer n. Vegefac.
- 21. " Sijette, Ebes, leer nach Vegefac.
- 21. " Immanuel, Behrens, mit Holz nach Hooftiel.
- 21. " Johanna, Gemald, mit Stgr. n. Liffabon.
- 21. Dän. Wilhelmine Sophie, Ohlsen, mit Holz n. Bremen.
- 22. Dtsch. Margaretha, Frahm, mit Holz n. Barel.
- 22. " Anna, Thoben, leer nach Bremen.

### Anzeigen.

Das Amt macht die Väter resp. Vormünder derjenigen Knaben, welche Otern die Schule verlassen, darauf aufmerksam daß dieselben, falls sie als Lehrlinge oder Arbeiter in ein Gewerbe eintreten, nach dem Reichsgesetz vom 17. Juli 1878 eines Arbeitsbuches bedürfen. Zur Führung eines Arbeitsbuches sind jedoch nicht verpflichtet: die Apotheker- und Handlungslehrlinge.

Die Ausstellung des Arbeitsbuchs erfolgt auf Antrag oder mit Zustimmung des Vaters resp. Vormunds kostenfrei durch das Amt.

Brake, 1880 März 19.

Amt:  
Straderjan.

Der Stier des J. Cornelius zu Hafendorf 1 Jahr 2 Monat alt, schwarzbunt, ist nachträglich angeführt worden.

Brake, 1880 März 20.

Amt.  
Straderjan.

Die Lagerplätze N<sup>o</sup> 12, 14 und 15 an der Ostseite der neuen Hafenerweiterung sollen unter der Hand verpachtet werden. Pachtlustige wollen sich hier selbst melden.

Brake, 1880 März 20.

Amt.  
Straderjan.

Die Aufräumung des Braker Sieltiefs in der untersten Straße vor dem Siele soll am Mittwoch, den 31. d. M. Vormittags 10 1/2 Uhr, öffentlich an den Mindestfordernden ausgedungen werden. Annahmefähige wollen sich bei der eisenen Brücke versammeln.

Brake 1880 März 17.

Der Vorstand der Braker Sielacht.  
Straderjan.

Der Schiffs-Rebder **Johann Hinrich Nicolai** in Brake hat den Amtsgerichte Folgendes vorgestellt und soweit erforderlich nachgewiesen.

Kant Urkunde vom 13. October 1877 habe er von der Firma Bullerdief & Krüger in Bremen und Johann Friedrich Kunde daselbst, jetzt dessen Concurs-Masse, vertreten durch den Concurs-Verwalter **Dr. Johannes Ulrich** in Bremen, aus haarer Darlehe die Summe von 5000 M. zu fordern, verzinlich mit 5 o/o jährlich. Die Schuldner hätten zu seiner Sicherheit wegen dieses Darlehns-Kapitals nebst Zinsen und Kosten ihre in der Bauerschaft Witwarden belegene unter Artikel N<sup>o</sup> 236 der Mutterrolle der Gemeinde Goltwarden katastrirte Grundbesitzung zur Hypothek gestellt und diese sei am 17. October 1877 Mor-

gens 9 Uhr ingrossirt worden. Er habe dieses Darlehns-Kapital nebst Zubehör beim Großherzoglichen Landgerichte Oldenburg eingeklagt und laut des den Schuldnern am 22. und 23. Januar d. J. zugestellten, unterm 9. Februar d. J. mit der Vollstreckungs-Clausel versehenen Erkenntnisses seien dieselben verurtheilt worden, das gedachte Grundstück an ihn, den Vorstellenden, herauszugeben und zwar zu dem Zwecke, damit er solches zum öffentlich meistbietenden Verkauf bringe, die Kaufgebder erhebe und sich aus denselben wegen seiner Forderung ad 5000 M. nebst 5 o/o Zinsen seit dem 13. April 1878, den Kündigungs-Kosten ad 15 M. 40 S und den Prozeß-Kosten befriedige, jedoch mit dem näheren Bemerken, daß der etwaige Ueberschuß an die Schuldner herauszugeben sei. Am 1. März d. J. seien sodann im Wege der Zwangs-Vollstreckung die genannten Schuldner aus dem Besitze gesetzt und sei er, der Vorstellende, in den Besiz eingewiesen worden. Er beabsichtige nun das gedachte Grundstück durch den Rechnungsführer **Meyer** in **Brake** öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen und beantragt zu dem Zwecke den Erlaß einer Convocation.

Diesem Ansuchen ist Statt gegeben und werden demnach alle Diejenigen welche dingliche Ansprüche an die gedachte Grundbesitzung, bestehend aus einem in der Bauerschaft Witwarden, in der Nähe des Dungenweges belegenen Wohnhause nebst Haus-, Hof- und Gartengründen, Artikel N<sup>o</sup> 236 der Mutterrolle der Gemeinde Goltwarden. Flur 11, Parzelle N<sup>o</sup> 178126, groß 7 a 05 qm. zu haben glauben, hienit aufgefordert, solche in dem auf den 3. Mai 1880 angelegten Angabeterminen gehörig anzumelden bei Strafe des Verlustes des dinglichen Anspruchs.

Ausschlußbescheid erfolgt am 5. Mai 1880. Zugleich wird Termin zum öffentlich meistbietenden Verkauf des gedachten Immobilien auf den 8. Mai 1880 Mittags 12 Uhr im Sitzungszimmer des unterzeichneten Amtsgerichts angelegt. Brake, den 12. März 1880. Großherzogliches Amtsgericht, Abth. II. 3. B.:  
Wittich.

Meinen Milchkunden diene zur Nachricht, daß ich, wegen der jetzt allgemein steigenden Preise für Molkeerprodukte, den Preis der Milch von Dienstag den 23. d. M. an bis auf Weiteres auf 16 Pfennige per Liter erhöhe.

**J. F. Syassen.**

### Oldenburger Zeitung.

Für das mit dem 1 April beginnende neue Quartal unserer Zeitung laden wir zu bald gest. Abonnement hierdurch ein.

Die Oldenburger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, mit häufigen Beilagen. Sie bringt neben orientirenden Leitartikeln die politischen Nachrichten bei ihrer täglichen Ausgabe reicher als irgend ein anderes Blatt, und beschließt in erster Linie die heimathlichen Angelegenheiten, wozu eine Reihe zuverlässiger und orientirter Korrespondenten mitwirken. Die Verhandlungen des Reichstages, Oldenburger Landtages, der Schlichtungsrichte des Landesgerichts u. c. durch eigene Berichterstatter; in feuilleton Romane, Novellen u. c. Inzertate, die durch die Oldenburger Zeitung im ganzen Lande wirksame Verbreitung findende, berechnen wir für die Aepaltäre Ziele mit nur 10 Pf., für außerhalb des Herzogthums wohnende Anzerenten mit 15 Pf.

Die Oldenburger Zeitung wird Mittags ausgegeben und mit den Mittags von Oldenburg abgehenden Eisenbahnzügen verandt, trifft demnach an demselben Tage in allen denjenigen Orten ein, die mit diesen Zügen Postanschlus haben.

Der Abonnementpreis beträgt für das Quartal nur 2 M. 50 Pf. und nehmen alle Kauf-, Postanschlus und die Landbriefträger Bestellungen jederzeit entgegen.

#### Expedition der „Oldenburger Zeitung“.

Gesh. Stalling.

**Brake.** Am Sonnabend, den 3. April er. Nachmittags 5 Uhr, findet in Kimmee's Gastwirthschaft der öffentlich meistbietende Verkauf eines Kleiderchranks und eines Wagens (mit Federn und Kasten, als Vierwagen geeignet) gegen Baarzahlung statt.  
**Mann,** Gerichtsvollzieher.

### Feinste Holl. Butter

traf wieder ein per  $\mathcal{A}$  85 S. Fohwette per  $\mathcal{A}$  80 S, bei mehreren Fässern per  $\mathcal{A}$  75 S.

**D. Wischhusen.**

### Gute Charlotten

empfehl

**J. L. Alberts.**

### Zum Feste

- Weizenmehl N<sup>o</sup> 00,  $\mathcal{A}$  20 S, 16  $\mathcal{A}$  3 M.
- Weizenmehl N<sup>o</sup> 0,  $\mathcal{A}$  18 S, 18  $\mathcal{A}$  3 M.
- Neue Sultania-Rosinen,  $\mathcal{A}$  35 S
- neue Mustat-Rosinen,  $\mathcal{A}$  35 S
- neue Clemee-Rosinen,  $\mathcal{A}$  35 S
- neue Zante-Corinthen  $\mathcal{A}$  35 S
- neue Succade,  $\mathcal{A}$  80 S
- alle Gewürze,

sowie

### täglich frischen Aest,

**D. Wischhusen.**

### Feinste Ostfries. Butter

(zollfrei)  
bei 1/8 Tons per 1/2 Ko. 87 S,  
im Kleinverkauf " " 95 S.

### feines oberländisches Weizenmehl 00

18  $\mathcal{A}$  für 3 M.  
**Joh. de Harde.**

Hafendorf. Der Landmann Eil. Dietmann zu Hafendorf läßt am

### 2. April d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen, als:

- 6 milchende und tiegde Kühe,
- 4 zweijähr. Quenen,
- 3 " Ochsen,
- 5 Rinder,
- 6 Kälber,
- 1 trächtige Stute.
- 1 güfte dito,
- 1 Stutenter,
- 5 Schafe;
- 1 Kastenwagen, 3 Ackerwagen, wovon 1 mit 8 Rädern, 1 Fuhwag, 1 Stellpflug, 1 Mulpflug, 2 neue Eggen, 1 Ackerwalze, 1 Fruchthar, 1 Häckselmachine, 1 Handdreschmaschine, 1 Häckselste, 1 Staubmühle, mehrere Heden, 2 vollst. Weiten, 1/2 Dgd. Folsterstühle, 1/2 Dgd. andere Stühle, Tisch, 1 Wanduhr und viele sonstige haus- und ackergeräthliche Sachen. Kauflichhaber ladet ein  
**A. Schöpfler. Auct.**

Der Festtage halber erscheint die nächste Nummer dieses Blattes am Mittwoch, den 31. d. M.

Die Expedition.



**Brake.** Am Donnerstag den 25. März cr. Nachmittags 5 Uhr, findet im Kinnischen Saal der öffentlich meistbietende Verkauf eines fast neuen Kleiderchranks und einer Komode gegen Barzahlung statt.  
(Die Sachen können zollfrei, in den Zollverein eingeführt werden.)  
**Mann,** Gerichtsvollzieher.

**Nochfeine holländische Tafel-Butter,**  
a  $\mathcal{L}$  95  $\mathcal{S}$ ,  
Faßweise 90  $\mathcal{S}$ .  
**Franz Prott.**

**Abonnements-Einladung.**

Zu dem mit dem 1. April beginnenden 2. Quartal 1880 laden wir zu gefl. baldigen Wieder- resp. Neubestellungen der

**„Vareler Blätter“**

ganz ergeben ein. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  25  $\mathcal{S}$ , der sich um 25  $\mathcal{S}$  erhöht, wenn das Blatt durch die Post bezogen wird.

Ungeachtet dieses niedrigen Abonnementspreises bringen die „Vareler Blätter“, welche drei Mal wöchentlich in großem Zeitungsformat erscheinen, noch zahlreiche Beilagen, so daß sie einen sehr reichhaltigen Lesestoff bieten. Sie unterrichten ihre Leser über Vorkommnisse auf dem politischen Gebiete von allgemeinem Interesse rasch und in verständlicher Weise, bringen Berichte über die Verhandlungen des deutschen Reichstags zc. zc., über die Sitzungen des Schwurgerichts und Landgerichts Oldenburg und des Vareler Schöffengericht, Vareler kirchliche Nachrichten zc. — Zahlreiche zuverlässige Correspondenten in allen Gegenden unseres Vaterlandes setzen uns in den Stand, unsere Leser über Tagesneuigkeiten aller Art und Gemeinde-Angelegenheiten prompt zu unterrichten, so daß die „Vareler Blätter“ in Betreff der Reichhaltigkeit ihrer ausgewählten Original-Correspondenzen vor den meisten heimischen Zeitungen sich auszeichnen. Wichtige Fragen auf politischem und religiösem Gebiete werden in besonderen Artikeln klar und ausführlich behandelt. — Für wirklich gute Erzählungen wird stets Sorge getragen. — Außer den vermischten Nachrichten des mannigfaltigsten Inhalts aus allen Theilen des Reichs und weiter bringen die „Vareler Blätter“ die Berichte über die bedeutendsten Getreide und Viehmärkte, sowie haus- und landwirthschaftliche Mittheilungen.

Annunzen finden durch die „Vareler Blätter“ die weiteste Verbreitung, da sich ihre Auflage in außerordentlicher Weise erhöht hat. Es kostet die Zeile 10  $\mathcal{S}$ , für Auswärts 15  $\mathcal{S}$ , bei Wiederholungen die Hälfte.  
Expédition der „Vareler Blätter“.

**Liebig's Kumys**

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei Halschwindsucht, Lungenerkrankungen (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-, Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindsucht, Asthma-Veichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Die Kumys-Anstalt, Berlin W., Berling. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, 2 Flacon 1  $\mathcal{M}$  50  $\mathcal{S}$  excl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

**Berliner Tageblatt**

nebst seinen 3 Beilägen:  
illustriertes Witzblatt

„ULK“

beliebteste Wochenchrift  
„Deutsche Kesschalle“

und

„Wöchentliche Mittheilungen

über

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“

ist in Anerkennung seiner Regelmäßigkeit, Vielseitigkeit und sorgfältigen Auswahl seines Inhalts, in Folge des frischen, anregenden Tons, der seine Spalten durchweht, die bei Weitem gelesenste u. verbreitetste Zeitung Deutschlands geworden, indem es einen festen Stamm von weit über 70,000 Abonnenten erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch vielfache Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Aus dem reichen Inhalt wollen wir hier nur Einiges hervorheben: Die täglichen Leitartikel des „Berliner Tageblatt“ zeichnen sich durch klare, leicht faßlichen Stil, durch die freimüthige, doch nicht agitatorische Sprache aus, unter strenger Beobachtung des Prinzips, sich keiner politischen Faction dienstbar zu machen — sondern zu jeder Frage ein eigenes, nach reiflicher und unbefangener Prüfung gebildetes Urtheil abzugeben. Durch eine täglich 2malige Ausgabe, eines Morgens- und Abendblattes, ist das „Berliner Tageblatt“ in der Lage, seinen Lesern alle Nachrichten stets 12 Stunden früher als jede nur einmal täglich erscheinende Zeitung zu bringen. Das B. T. unterhält an allen politisch wichtigen Plätzen, wie St. Petersburg, Paris, London, Wien, Rom, Brüssel, Constantinopel zc., Special-Correspondenten und ist durch diese in den Stand gesetzt, mit reichen und zuverlässigen Berichten, meistens vermittelst telegraphischer Privat-Telegramme, allen anderen Zeitungen voranzueilen; besonders geben die in letzterer Zeit sich häufenden katastrophischen Gelegenheiten, die Vortheile eigener Correspondenten vor Augen zu führen. Es ist eine Thatsache, daß das B. T. einem großen Theile der deutschen, auch ausländischen Presse als vorzugsweise Quelle für neue Nachrichten dient. Das B. T. unterhält ein eigenes parlamentarisches Bureau und bringt in Folge dessen unmittelbar nach den Sitzungen ausführliche unparteiische Berichte. — In Ereignissen in der Reichshauptstadt folgt das B. T. mit seinen umfangreichen „Local-Nachrichten“ stets auf dem Fuße. — Im Handel und der Industrie wird durch eine besondere Handelszeitung, nebst vollständigen Correspondenzen der Berliner Börse eingehende Beachtung geschenkt und besonders darauf Bedacht genommen, daß das Publikum vor gewagten Speculationen und speculativen Unternehmungen stets rechtzeitig gewarnt werde. — Theater, Kunst und Wissenschaft werden im „Berliner Tageblatt“ in ausgedehntem Maße besprochen; außerdem erscheinen in demselben Romane und Novellen unserer ersten Autoren. Im nächsten Quartal erscheint: „Die russische Geige“ von S. Gréville, dessen frühere Werke stets den ungeheuren Verkauf der Weltweit sich erworben. Das „Berliner Tageblatt“ wird durch stete Vervollständigung und Erweiterung seines Inhalts beibehalten, sich nicht allein auf den erreichten Höhepunkt zu erhalten, sondern auch immer weitere Kreise an sich fesseln. Probe-Nummern werden auf Wunsch gratis an Franco zugesandt.

Der billige Abonnements-Preis } nur 5 Mark 25 Pf. } 4 Blätter zusammen.  
in Berücksichtigung des gebotenen Lesestoffes }  
(Materials) beträgt bei allen Reichs- }  
Post-Nummern, welche jederzeit Bestellungen entgegennehmen, } pro Quartal

**Allen Freunden**

einer geistig anregenden und zugleich unterhaltenden Lektüre kann mit vollem Recht das

**Deutsche Montags-Blatt**

Chef-Redacteur: Arthur Levysohn. Verleger: Rudolf Mosse. Berlin.

empfohlen werden. Diese durch und durch originelle literarisch-politische Wochenchrift, welche die hervorragendsten deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein reines Spiegelbild der politischen, literarischen und künstlerischen Strömungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftauchende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im „Deutschen Montags-Blatt“ unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in eleganter Form interessante Beleuchtung erfahren.

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am zeitungstosen Tage, dem Montag, erscheint, verbindet die Vorzüge eines gehaltreichen Wochenblattes mit denen einer wohlinformirten, reich mit Nachrichten aus erster Quelle angelegten Zeitung, und so wird das „D. M.-Bl.“ in seiner Doppel-Natur dem Wahlprüfstein, den es sich gewählt, voll und ganz gerecht, stets

„Von dem Neuen das Neue,

Von dem Alten das Beste“

zu bringen. Das „Deutsche Montags-Blatt“ wird in der Fülle und Gediegenheit seines Inhalts auch fernhin den sensationellen Erfolg zu rechtfertigen wissen, der es so schnell hat zum Lieblingsorgan der geistigen Aristokratie unserer Tage heranwachsen lassen. Alle Reichs-Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements zum Preise von 2 Mark 50 Pfg. pro Quartal entgegen. Zur Begegnung von Verwechslungen verweise man bei Postbestellungen auf Nr. 1197 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1880.

**Zu Ostern. Täglich frischen Aest,**

- Prima Oberl. Dampfmehl 00 16  $\mathcal{L}$  für 3  $\mathcal{M}$
- neue Clemece-Rosinen, a  $\mathcal{L}$  30  $\mathcal{S}$
- neue Muskat-Rosinen, a  $\mathcal{L}$  35  $\mathcal{S}$
- jährige Muskat-Rosinen, a  $\mathcal{L}$  30  $\mathcal{S}$
- neue Zante-Corinthen a  $\mathcal{L}$  35  $\mathcal{S}$
- neue Cephalon.-Corinthen a  $\mathcal{L}$  30  $\mathcal{S}$
- neue Succade, a  $\mathcal{L}$  80  $\mathcal{S}$
- frische Messina-Sitronen a Dgd. 1  $\mathcal{M}$
- Prima do. Apfelsinen a Dgd. 1  $\mathcal{M}$

sowie Mandeln, Cardemon, Citronenöl, Vanille und sonstige Gewürze

empfeht **Franz Prott.**

**Hollmachten**

Käufer ladet ein A. Schüller, Auct.

**Prima engl. und schott. Steinkohlen. Joh. de Harde.**

Prima Cocus-Tauwerk billigt bei Joh. de Harde.

Kalbsteisch, a  $\mathcal{L}$  30  $\mathcal{S}$ , empfeht S. Meyer.

H. Raabe junr. empfiehlt Kellfedern und Daunen von lebenden Gänsen, Schwan- und Eiderdaunen, Bettwuelle, Daunendresse, Varchende, rothe Baumwollzeuge u. weiße Damaste zu Bettbezügen.

Declarations-Scheine, empfeht W. Aufferth's Buchdruckerel

Lienen bei Gieseth. Am Sonntag, den 4. April:

**Tanz-Musik.**

Entree 50  $\mathcal{S}$ , wofür Getränke verabreicht werden.  
Freundlichst ladet ein

D. Bruns.

**Logemannsdeich.**

Am 2. Ostertage **Volks-Casino,** wozu freundlichst einladet

W. Hinrichs.

**Schiffszimmerleute**

finden sofort dauernde Beschäftigung gegen 40 Pfg. Lohn per Stunde bei **Joh. C. Tecklenborg, Bremerhaven.**

**Reismehl.**

Nährwerth garantirt nach den von den landwirthschaftlichen chemischen Versuchs-Stationen zu Oldenburg, Kiel, Hildesheim veröffentlichten Pedingungen etc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedingungen etc. stehen auf Wunsch franco zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird die vielfach ausgesprochene Besorgnis wegen ungleichmässigen Gehaltes, sowie auch fremder schädlicher Beimischungen vollständig beseitigt.

Dasselbe eignet sich ausser für Rindvieh, Pferde, Schweine etc. ebenfalls vorzüglich zum Mästen von Geflügel und ist dasselbe wohl das billigste Futtermittel.

Bremen.

R. C. Rickmers.

Wer Dr. Hartung's rühmlichst bekanntes **Mund- und Zahnwasser** gebraucht, wird nie mehr Zahnschmerzen bekommen oder aus dem Munde riechen. Das Flacon für 50  $\mathcal{S}$ , 5 Flacon für 2  $\mathcal{M}$ , versendet Dr. Hartung, Berlin W., Zietenstr. 7. Niederlagen werden errichtet.